

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Kurt Schölerker, Dresden, Postfach 10011  
Redaktion: Kurt Schölerker, Dresden, Postfach 10011  
Druck: Kurt Schölerker, Dresden, Postfach 10011

Verleger: Kurt Schölerker, Dresden, Postfach 10011  
Redaktion: Kurt Schölerker, Dresden, Postfach 10011  
Druck: Kurt Schölerker, Dresden, Postfach 10011

Druck: Kurt Schölerker, Dresden, Postfach 10011  
Redaktion: Kurt Schölerker, Dresden, Postfach 10011  
Druck: Kurt Schölerker, Dresden, Postfach 10011

Die einzige Dresdner Zeitung mit Morgen- und Abendausgabe

## Zusammenschluß in der Energiewirtschaft

### Interessengemeinschaft Preag - Sächsische Werke

Dresden, 22. Dez. Die Preussische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Berlin und die Aktiengesellschaft Sächsische Werke in Dresden haben einen Interessengemeinschaftsvertrag abgeschlossen. Der Vertrag bezweckt die Vertiefung der Gemeinschaftsarbeit zwischen den Unternehmungen, insbesondere bei der weiteren elektrowirtschaftlichen Vertiefung in Mitteldeutschland.

Der zwischen der Preussischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft und der Aktiengesellschaft Sächsische Werke abgeschlossene Vertrag bedeutet ein Fortschreiten auf dem Wege zu einer rationelleren Gestaltung der deutschen Energiewirtschaft.

Durch das Abkommen gehen Unternehmungen miteinander eine Interessengemeinschaft ein, die in ihrer Struktur gleichartig sind. Beide stellen den Typ von Landesunternehmen dar, die — gestützt auf eigene Energiequellen — in einer lange zurückreichenden Entwicklung die Versorgung großer Gebiete durch Großkraftwerke und Hochspannungsfernleitungen entwickelt haben. Beide Gesellschaften haben die Notwendigkeit erkannt, eine enge Gemeinschaftsarbeit mit den kommunalen Körperschaften ihres Versorgungsgebietes herzustellen und die Kommunen an ihrem Aktienkapital zu beteiligen.

Darüber hinaus sind die Gesellschaften mit dem Lande Thüringen seit den letzten Jahren erheblich an der Elektrizitätswirtschaft in Thüringen interessiert.

Sowohl die Preussische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft als auch die Aktiengesellschaft Sächsische Werke belassen auf Grund von Verträgen, die mit der Thüringischen Landes-Elektrizitätsversorgungs-A.G. „Thüringenwerk“ in Weimar abgeschlossen sind, Thüringisches Gebiet. Ferner bestehen Aktienbeteiligungen an einer Reihe von Thüringischen Verteilungsgesellschaften, die sie unmittelbar bzw. mittelbar über die Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig, deren Aktienmehrheit in ihren Händen ist, besitzen. Die Interessengemeinschaft hat daher nicht nur für die beteiligten Gesellschaften, sondern auch für das Thüringische Wirtschaftsgebiet Bedeutung.

### Weihnacht des Antichrist

In aller Christenwelt gehören die Vorweihnachtsstage der Vorbereitung auf das Fest der Liebe. Auch wenn uns für diese Zeit das „Friede auf Erden“ nicht notverordnet worden wäre, hätte der geheimnisvolle Zauber, der vom Weihnachtstriebe ausgeht, von selbst dem politischen Kampfe Einhalt geboten. Wenigstens für religiös verwurzelte Menschen ist das eine Selbstverständlichkeit. Wenn es aber einem bösen Nachbar nicht gefällt, dann leidet der Weihnachtstriebe trotz des amilischen Schutzes durch Regierungsbefehl. Und der im Marxismus lebhaftig erkundene Antichrist hat es sich nun einmal seit einer Reihe von Jahren in den Kopf gesetzt, gerade das Fest, an dem das Christentum die Geburt seines Religionsstifters feiert, zum Angriffspunkt seines Gegenstoßes zu machen.

Natürlich geht der teuflische Gedanke von der Moskauer Gottlosenzentrale aus. Die Lufschiff, Scheinmann und Jaroslawski, welche dort als Oberkommandierende den Krieg gegen Gott führen, sind mit den „Erfolgen“ ihres zwölfjährigen Kampfes im eigenen Machtbereich noch lange nicht zufrieden. Neugierlich haben sie zwar in Rußland Weihnachten mit allen weltlichlichen Symbolen ausgerollt; es gibt keine Arbeitsdrüse und keinen Pflanzbaum, so weit ihr strafender Arm reicht, und die Moskauer Erbsenbische, die Zuckerschäfte vieler Gläubigen, liegt an diesen Weihnachtstagen bereits in Schutt und Trümmern — ein Wahrzeichen ihres unerbittlichen Vernichtungswillens. Was sie aber mit allem Terror nicht ausreißten konnten, das ist die Gottesfurcht in den Herzen der 120 Millionen Nichtkommunisten des russischen Volkes. Aus den Kultstätten vertrieben, flüchtet sie in die feilschen Urgründe und bildet hier, dem staatlichen Gewissenszwang entzogen, das letzte Bollwerk gegen die Ausbreitung kommunistischer Ideen. Mit seinem Gefühl wittern die bolschewistischen Machthaber hier den stärksten Gegner ihrer materialistischen Weltanschauung, und was sie bei ihren „abergläubischen“ Wästen nicht fertiggemacht haben, das sollen die Gottlosenfortkämpfer in den „aufgeklärten“ westlichen Ländern vollenden, zuerst in Deutschland, wo ja der Sozialismus mit seiner Freidenkerpropaganda bereits jahrzehntelange Vorarbeit geleistet hat.

Diese Weihnachtsoffensive für 1931 soll nach den dokumentarisch vorliegenden Anweisungen der Moskauer Zentrale mit besonderer Kraft durchgeführt werden. An Geldmitteln fehlt es nicht; denn die Volkswirtschaft wickelt, das jeder Rubel, der in dieser Arbeit erfolgreich angelegt wird, reiche Pfoten trägt. Auch die Weibchen sollen in diesem Jahre den veränderten Umständen angepasst werden. Die Notverordnung erschwert die Anwendung der großen Mittel, die wir bisher kennengelernt haben. Wir werden also vielleicht nicht so viel von öffentlicher Verböschung der kirchlichen Einrichtungen hören, von Verwüstung der Kirchen, lärmender Störung der Gottesdienste und rohen „Gottlosenmessen“. Die roten Propagandisten können um so eher darauf verzichten, als sie die Erfahrung machen mußten, daß diese Art der Einwirkung bei den Gläubigen, auf die es ihnen doch ankommt, nicht wirkt, sondern abstoßt. Darum ist der Befehl ergangen, den feineren in teils teils Propaganda mitteln den Vorzug zu geben. Nicht so sehr in öffentlichen Versammlungen, sondern mehr „unter der Hand“ soll mündlich und mit Millionen von Handzetteln und Flugblättern unter Ausnutzung der materiellen Not gegen alles Religiöse gekämpft werden. Moskau hilft mit antireligiösen Tonfilmen nach und stellt sich am Heiligen Abend selbst in den Dienst der Sache mit der Veranstaltung eines antireligiösen Weihnachtskarnevals, der vom Gewerkschaftsbüro in mehreren europäischen Sprachen verbreitet wird. Schon in der Gegenüberstellung von Weihnachten und Karneval offenbart sich die Affensbosheit dieser berufsmäßigen Gotteslästerer. Ihr fanatischer Haß macht sie zu jeder Gemeinheit fähig. Und man darf von seiner eigenen Empörung über eine solche Kampfweise nicht auf die Ausnahme schließen, die sie in den Massen findet. Es gibt Hallöle und Stumpfsinnige genug, die sich durch solche Gottlosentehnen, wenn sie über die Wunderwerke der modernsten Technik heranzutragen werden, einlassen oder doch imponieren lassen. Die Gefahr darf nicht unterschätzt werden.

Sie wird noch größer, wenn sie in verführerischen Formen an die Unmündigen im Geiste, die Kinder, herantritt. Auch diese sind in den Anweisungen der Moskauer Gottlosenzentrale nicht vergessen. Sie betonen, daß die „älteren Leute doch noch viel zu stark in christlichen Gesinnungsvorstellungen befangen“ wären, und daß es deshalb lohnender sei, „um die Seele der Jugend zu werben“. Wir haben auf diese kommunistischen Veruche der Jugendbeeinflussung in den Schulen schon wiederholt hingewiesen. Nun soll auch hier die Taktik verbessert werden. Der Kampf gilt nicht mehr der christlichen Schule als solcher,

## Französische Quertreibereien in Basel

### Mittwoch Abend Schluß der Tagung

Basel, 22. Dez. Die Fortsetzung der Schlussberichte des Beratenden Sonderauschusses bezog sich offenbar immer noch auf die Schwierigkeiten. Eine heute nachmittags um 4 Uhr anfangende Sitzung des Redaktionskomitees, an der auch die technischen Sachverständigen des deutschen, französischen, englischen und italienischen Vertreters teilnahmen, mußte um 7 Uhr unterbrochen werden. Die Stimmung wechselte hier nahezu stündlich, ein Zeichen, wie außerordentlich schwierig und heikel die Verhandlungen sind.

Französischerseits versucht man noch im letzten Augenblick, in den entscheidenden Teil des Berichtes den französischen Standpunkt in der Tributfrage hineinzubringen.

Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Frage der Wirkung der Tributlasten auf die deutsche Wirtschaft und in diesem Zusammenhang auf die Weltkrise.

Um 8 Uhr wurde die Sitzung des Ausschusses wieder aufgenommen, jedoch vor 10 Uhr erneut abgebrochen. Die im Anschluß daran ursprünglich vorgesehene vertrauliche Sitzung der Ausschussmitglieder ist abgelehnt worden, da verschlechte Delegationen sich vor Übermittlung außerhande erklärten, heute nicht weiterarbeiten.

Nach den übereinstimmenden Mitteilungen verschiedener Ausschussmitglieder wird der Beratende Sonderauschuss der WZJ. seine Tagung

### Ungarn erklärt ein Transferrmoratorium

Budapest, 22. Dez. Die ungarische Regierung hat heute ein Transferrmoratorium erklärt und angekündigt, sie werde in den kommenden zwölf Monaten, von gewissen Ausnahmen abgesehen, die in diesem Zeitraum fälligen Zahlungen aus den Auslandsverpflichtungen nicht in Devisen, sondern in Pengö tilgen.

Die Zahlungen erfolgen nicht direkt an Händen der Gläubiger, sondern an einen von der ungarischen Nationalbank verwalteten Fonds, aus dem die ausländischen Forderungen im Einvernehmen mit dem von der WZJ. der ungarischen Nationalbank zugestellten Weirat unter Aufsicht des Vertreters der Gläubiger honoriert werden. Hinsichtlich der privaten kurzfristigen Anleihen strebt die Regierung ein sechsmonatiges Stillhalteabkommen an.

## Autounfall Adolph Hitlers

### Noch gut abgelaufen

Berlin, 22. Dez. Auf der Chaussee Ruyh-Prignitz verunglückte das Auto, in dem Hitler, Goebbels, General Epp und andere Führer der NSDAP. saßen. Ueber den Unfall berichtet der „Angriff“ folgende Einzelheiten: Die Beteiligten saßen in drei Wagen hintereinander; im ersten Dr. Goebbels und Gattin, im zweiten weibliche Verwandte des Berliner Gauleiters und Max Wenzel, der die Trauung des Ehepaares Goebbels vollzogen hatte. Im letzten Wagen befanden sich Hitler und General Epp. Am abschüssigen Steile, 18 Kilometer von Ruyh, auf der von Prignitz kommenden Chaussee, geriet der zweite Wagen ins Schlingern und fuhr trotz des mächtigen Tempus von nur 40 Stundenkilometer gegen einen Baum. Der dritte Wagen prallte gegen den zweiten. Hitler wurde gegen die Windschutzscheibe und brach sich einen Finger. Max Wenzel erlitt einen Halsbruch. Am schwersten wurde der Fahrer Thoma mitgenommen, der mit einer Gehirnerschütterung im Kreislaufzentrum liegt. Hitler konnte, ebenso wie Max Wenzel, nach Anlegung eines Verbandes die Fahrt fortsetzen.

### Deckeneinsturz im Vatikan

Stadt des Vatikan, 22. Dez. In einem Teile der vatikanischen Bibliothek sind an der Decke des Nebengebäudes angetroffen die Decken in drei Stockwerken eingestürzt.

Das Unglück erfolgte in dem Flügel der Bibliothek, der zur Zeit des Papstes Sixtus V. gebaut wurde und nach ihm benannt ist. Er enthält zahlreiche Kunstwerke. Ein großer Teil der an den Wänden stehenden Bücher ist unbeschädigt geblieben. Man glaubt,

daß sich im Augenblick des Deckeneinsturzes etwa zehn Personen, Arbeiter und Bibliotheksbesucher, in der Bibliothek befanden.

Die Nachricht von dem Unglück wurde sofort dem Papst mitgeteilt, der als ehemaliger Präses der Bibliothek ein besonderes Interesse für diese besitzt. Die Aufräumungsarbeiten werden wahrscheinlich erst bei Tageslicht in vollem Umfange aufgenommen werden können, weil bei Dunkelheit eine mögliche Einsturzgefahr nicht genau übersehen werden kann. Rund 20000 Bände, bei denen es sich fast ausschließlich um Druckwerke handelt, wurden unter den Trümmern begraben. Die unerlöschlichen Manuskripte, die bis ins 4. Jahrhundert nach Christus zurückreichen, dürften mit ganz wenigen Ausnahmen unbeschädigt geblieben sein. Nach den bisherigen Feststellungen sind die Wanddecken in den drei Stockwerken so gut wie unbeschädigt, dagegen sind die Decken gemalte verunstaltet.

Aus den Trümmern wurde die Leiche des jungen Professors Marco Natali geborgen. Es wird angenommen, daß außerdem drei Arbeiter und der Maler, der die Fresken ausbesserte, den Tod unter den Trümmern fanden.